

Józef Wiktorowicz

Kongruenzschwankungen im Neuhochdeutschen

Studia Germanica Gedanensia 22, 103-107

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Józef Wiktorowicz
Uniwersytet Warszawski



Kongruenzschwankungen im Neuhochdeutschen

UNTER KONGRUENZ versteht man die grammatische Übereinstimmung bestimmter Satzglieder oder zusammengehöriger Teile von Satzgliedern. Im Einzelnen handelt es sich 1/ um die Übereinstimmung in Bezug auf Person und Numerus bei Subjekt und Prädikat; 2/ um die Übereinstimmung in Bezug auf Genus und Numerus beim Substantiv und dem dazugehörigen Pronomen; 3/ um die Übereinstimmung zwischen dem Bezugswort und der Apposition. Die Kongruenz, d.h. die Übereinstimmung zwischen den Satzgliedern und Satzgliedteilen, ist der Normalfall, doch in vielen Fällen beobachtet man Schwankungen, wenn bestimmte sprachliche Formen unterschiedlich interpretiert werden können.

Wenn ein abstraktes Substantiv mit einem anderen Wort kombiniert wird, erscheint in der Regel die Singularform:

*Und das Alter wie die Jugend,
Und der Fehler wie die Tugend
Nimmt sich gut in Liedern aus.* [Goethe-BA Bd. 1, S. 13-14]

*Jugend und Natur
Sei dem Himmel künftig untertan.*
[Goethe-BA Bd. 1, S. 155]
da Jugend und Menge wohl immer durch Gefahr und Tumult angezogen wird.
[Goethe-HA Bd. 9, S. 336]

Aber auch die Pluralform ist häufig belegt, wenn Abstrakta miteinander verknüpft werden:

Ihre Schönheit, Jugend, Anmut, Zierlichkeit und feines Betragen machten den angenehmsten Eindruck auf ihn,
[Goethe-HA Bd. 7, S. 151]
Er leugnete sich nicht, daß die Schönheit, die Jugend, die Anmut der Gräfin einigen Eindruck auf ihn gemacht hatten;
[Goethe-HA Bd. 7, S. 189]

Bei dem Substantiv „Paar“ kann sowohl die Singularform als auch die Pluralform stehen. Wenn das Substantiv „Paar“ allein steht, wird die Singularform bevorzugt,

d.h. das Prädikat folgt der grammatischen Kongruenz. Im darauffolgenden Satz erscheint aber das Possessivpronomen „ihr“, das sich auf das Substantiv „Paar“ beziehen. Damit wird die grammatische Kongruenz zugunsten der semantischen Kongruenz aufgegeben:

Auch dieses Paar zeigte sich höchst bequem in der Gegenwart. Ihre freie Weise, die Zustände des Lebens zu nehmen und zu behandeln, ihre Heiterkeit und scheinbare Unbefangenheit teilte sich sogleich mit,
[Goethe-HA Bd. 6, S. 307)]

Wenn dem Substantiv „Paar“ als Apposition ein Substantiv im Plural folgt, bezieht sich das Prädikat auf die Apposition und es wird stets die Pluralform gebraucht:

In der Zwischenzeit kamen ein Paar muntere, schöne Knaben, eine Tafel in der Geschwindigkeit zu bereiten,
[Goethe-HA Bd. 8, S. 313)]
An dem einen Ende des Dorfes liegt das Wirtshaus, an dem andern wohnen ein Paar alte, gute Leute;
[Goethe-HA Bd. 6, S. 287)]
Ein Paar Flügeltüren taten sich auf, hinter einem ältlichen Herrn,
[Goethe-HA Bd. 11, S. 201)]
Abermals ein Paar Flügeltüren taten sich auf und schlossen sich.
[Goethe-HA Bd. 11, S. 201-202)]

Wenn man Beispiele mit der Apposition betrachtet, so beobachtet man eine Übereinstimmung im Kasus zwischen dem Bezugswort und der Apposition, wenn die Apposition durch ein Substantiv mit einem Artikel oder einem artikelartigen Pronomen ausgedrückt wird:

Dativ:

Am 29. durchging ich die Rolle der Amenaide mit Demoiselle Caspers, einer sich heranzubildenden Schauspielerin.

[Goethe-BA Bd. 16, S. 66)]

Nachdem Horatio seine Rede gehalten und vom Könige abgefertigt war, drängte er sich an Hamlet, und als ob er sich ihm, dem Prinzen, präsentiere, sagte er:

[Goethe-HA Bd. 7, S. 321)]

Dienstag den 27. Mai eilte ich, meinen Fürsten im Lager bei Marienborn zu verehren, wobei mir das Glück ward, dem Prinzen Maximilian von Zweibrücken, meinem immer gnädigen Herrn, aufzuwarten;

[Goethe-HA Bd. 10, S. 363)]

Steh! da kam alsbald eine schöne Gesandtschaft von vornehmen Hofkavalieren, den Prinzen von Burgund an ihrer Spitze, zu mir her

[Brentano-W Bd. 3, S. 286)]

Akkusativ:

Den Fürsten von Liechtenstein, den Bruder der mir so werthen Gräfin Harrach, habe ich gern begrüßt und einigemal bei ihm gespeist,

[Goethe-HA Bd. 11, S. 141-142)]

und so geht er fort aus dem Fenster, um seinen Herrn, den Prinzen von Mesopotamien, zu bedienen,

[Arnim-RuE Bd. 1, S. 196]

Der Graf erkannte an diesem kurz ausgesprochenen »gut«

seinen alten Freund und späteren Feind, den Fürsten;

so mitleidig hatte er ihn nie gedacht, nie so alt;

[Arnim-RuE Bd. 1, S. 374]

Ein Substantiv, das ein Individuum bezeichnet, wird dennoch mit der Pluralform des Prädikats verknüpft, weil die damalige soziale Konvention den Gebrauch der Distanzform im Plural verlangte. Das betrifft z.B. die Substantive *Exzellenz* und *Majestät*. Die starren sozialen Konventionen waren der Grund dafür, dass die Autoren im 18. Jahrhundert das Substantiv „Majestät“ und „Exzellenz“ meist mit der Pluralform verknüpften:

Ja, wenn Ihro Majestät nicht bald dazu tun, so stecken einen die Kerl am End in Sack.

[Goethe-HA Bd. 4, S. 96]

so hoffe ich, daß Seine Majestät deswegen keine Ungnade auf mich werfen werden.

[Goethe-HA Bd. 5, S. 177]

wenn Ihro Majestät mir erlauben wollen, so will ich hingehen und mit dem gewaltigen Riesen in den Streit treten.

[Goethe-HA Bd. 7, S. 13]

In dem übrigens ganz ruhigen Gang und Zug der Welt trafen Ihro Majestät die regierende Kaiserin von Rußland in Weimar ein;

[Goethe-HA Bd. 16, S. 288]

Ihro Majestät der König von Württemberg beehren mich in Begleitung unserer jungen Herrschaften mit Ihro Gegenwart.

[Goethe-BA Bd. 16, S. 310]

Ihro Exzellenz waren wohl sehr alteriert?

[Goethe-HA Bd. 5, S. 185]

Euer Exzellenz haben zwar auf eine angenehme Weise, doch unvermutet Ihre Dienerschaft überrascht,

[Goethe-HA Bd. 5, S. 187]

Euer Exzellenz werden mich nicht ungehört verdammen;

[Goethe-HA Bd. 5, S. 187]

Der Gebrauch der Pluralform war aber nicht konsequent; bei Goethe finden wir nicht nur die Pluralform, sondern auch die Singularform neben dem Substantiv „Majestät“:

Nicht versagt sich die Majestät / Heimlicher Freuden / Vor den Augen des Volkes / Übermütiges Offenbarsein.

[Goethe-HA Bd. 3, S. 284]

Wenn man die Kongruenz des Prädikats mit dem Subjekt in solchen Fällen betrachtet, in denen das Subjekt durch Substantive oder Pronomen ausgedrückt wird, die mit der Konjunktion *weder – noch* verknüpft werden, so lassen sich keine festen Regeln, sondern vielmehr gewisse Tendenzen feststellen. Einerseits kann man beobachten, dass das Prädikat im Singular bevorzugt wird, wenn zwei Abstrakta mit der Konjunktion „weder – noch“ verknüpft werden:

Bei solcher Obhut konnte ihn weder das Heulen der Wölfe, noch das Liebesgeschrei der Eulen erschrecken, [Arnim-RuE Bd. 1, S. 689]

sie geht ihren Weg nach Grundsätzen wie der Mond, den weder das Anseufzen der Hasenfüße noch das Anbellen der Hunde irre macht.

[Brentano-W Bd. 2, S. 44-45]

Langes Besinnen erlaubte mir weder die Zeit noch meine Verwirrung.

[Bürger-Münchh., S. 72]

sonst ließ weder seine Haltung noch der Ausdruck seines Kopfes einen Zweiundachtziger vermuten.

[Fontane-RuE, Bd. 2, S. 11]

Auch wenn zwei Konkreta mit der Konjunktion „weder – noch“ verknüpft werden, kann das Prädikat im Singular stehen:

Weder der Bediente, noch auch das zierliche, scheue Mädchen, das sie vorhin schlummernd angetroffen, zeigte sich mehr,

[Eichendorff-W Bd. 2, S. 93]

Weder er, noch der Kaufmann wisse, wohin sie sich gewendet.

[Eichendorff-W Bd. 2, S. 429-430]

Bei der Verknüpfung von Konkreta durch die Konjunktion „weder – noch“ erscheint aber häufiger die Pluralform, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Weder Leontin noch Friedrich wußten recht, wo Sie sich befanden,

[Eichendorff-W Bd. 2, S. 252]

Weder seine Frau noch seine Tochter wagten ihn anzusprechen.

[Ebner-GW Bd. 2, S. 241]

Dazu fehlen weder die Gitarre an blauem Bande noch die Schattenrisse und Neujahrsbildchen in goldpapiernen Rähmchen noch so mancher andre geschmacklose Tand aus Wachs und Porzellan.

[Ebner-GW Bd. 2, S. 121]

Wenn man die Kongruenz des Prädikats und Subjekts im Neuhochdeutschen betrachtet, so lassen sich folgende Regularitäten feststellen. Über die Kongruenz entscheidet das Substantiv, das in Kontaktstellung mit der Form des Prädikats steht. Auch wenn andere Teile des Subjekts stehen, die mit einer kopulativen Konjunktion (weder – noch, und) mit dem ersten Teil des Subjekts verbunden sind, bestimmt der direkt anschließende Teil des Subjekts die grammatische Form des Prädikats. Wenn dem ersten Satz ein weiterer Teilsatz angeschlossen ist, entscheiden semantische Faktoren über die grammatische Form der Verweiswörter. Die Verweiswörter (anaphorische Personalpronomen und Possessivpronomen) stehen fast immer im Plural, wenn sie sich auf ein Kollektivum beziehen. Nur das Relativpronomen, das sich auf ein Kollektivum bezieht, steht im Singular.

Einen großen Einfluss auf die Kombination der Prädikatsform mit dem Substantiv haben auch soziale Konventionen. Im 18. Jahrhundert verlangte die soziale Konvention, dass man die soziale Distanz zwischen den Personen, die als „Majestät“ oder „Exzellenz“ bezeichnet wurden, durch den Gebrauch der Pluralform des Prädikats

hervorheben soll. Daher wurden die Substantive „Majestät“ und „Exzellenz“ mit der Pluralform des Prädikats kombiniert.

Bibliographie:

Quellen:

LUDWIG ACHIM VON ARNIM: Die Kronenwächter. Erster und Zweiter Band, Berlin 1817, 1854.

BRENTANO, CLEMENS: Godwi oder Das steinerne Bild der Mutter, Bremen) 1801-1802.

BÜRGER, GOTTFRIED AUGUST: Münchhausen London [recte: Göttingen] 1786.

EBNER-ESCHENBACH MARIE VON: Bozena, Stuttgart 1876.

EICHENDORFF, JOSEPH VON: Sämtliche Werke, hrgs. Von P.A. Becker, 1908ff.

FONTANE THEODOR: Romane und Erzählungen, 1890ff.

GOETHE, JOHANN WOLFGANG: Werke, hrgs. von E. Trunz (Hamburger Ausgabe), Hamburg 1948-1955.

Literatur:

Duden-Grammatik, Mannheim 1998.

ERBEN, JOHANNES, Deutsche Grammatik. Ein Abriss, München 1972.

Grundzüge einer deutschen Grammatik. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Heidolph, Karl Erich, Flämig, Walter und Motsch, Wolfgang, Berlin 1982.

HELBIG, GERHARD / BUSCHA, JOACHIM, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Leipzig 1998.

PAUL, HERMANN, Deutsche Grammatik, Dritter Band, Halle (Saale) 1958.

